

30./X. 1918

**Eine Friedensdemonstration vor dem Ministerium
des Aeußern auf dem Ballplatz.**

Vor dem Ministerium des Aeußern auf dem Ballplatz fand heute in den späten Nachmittagsstunden eine Friedensdemonstration statt, in deren Verlauf der Minister des Aeußern Graf Julius Andrássy auf dem Balkon des Gebäudes trat und an die Menge, die sich auf etwa 800 Personen belief, eine kurze Ansprache hielt. Man muß nicht weniger als um siebzig Jahre, bis in die Sturmtage des Jahres 1848, zurückgehen, um eine Demonstration vor der alten Staatskanzlei des Fürsten Kaunitz zu verzeichnen.

Heute nachmittag waren an verschiedenen Stellen der Innern Stadt Flugzettel verteilt worden, welche die Unterschriften des Reichsratsabgeordneten Zenker, der Frau Beer-Angerer und des Bezirksvorsiehers des zweiten Bezirkes Dr. Plajel trugen und die Wiener Bevölkerung aufforderten, um 5 Uhr nachmittags in die Hofburg zu kommen und dort eine Kundgebung zugunsten des Friedens zu veranstalten. Einige hundert Personen leisteten dieser Einladung Folge und fanden sich zu der angegebenen Stunde in der Umgebung der Hofburg ein. Die Burggendarmen ließen jedoch Ansammlungen in den Höfen des Burgebäudes selbst nicht zu und das Tor, das den Durchlaß vom inneren Burghof auf den Ballplatz schließt, wurde für die Dauer der Demonstration abgesperrt. Nach 5 Uhr hatten sich auf dem Ballplatz, auf der Bellaria und in der Fövelstraße ungefähr ein halbes Tausend Personen versammelt, die durch Leute, die zufällig ihres Weges kamen, später durch heimkehrende Angestellte aus Geschäften und Bureaux eine namhafte Verstärkung erfuhren. Aus zwei Schiebthüren, die außerhalb der Gitter des Volksgartens standen, wurde eine Rednertribüne improvisiert, von der herab die Veranstalter der Demonstration Ansprachen hielten, in denen sie ihre Zustimmung zu der Note des Grafen Andrássy ausdrückten. Ihre Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, in den sich freilich auch gelegentlicher Widerspruch mischte. Dann massierte sich die Menge auf dem Ballplatz vor dem Ministerialgebäude. Lebhafteste Rufe „Hoch Andrássy!“ wurden laut. Das Ministerium war hell erleuchtet, aber die großen Fenster des Saales im ersten Stockwerk, in dem man mit Recht den Minister vermutete, waren mit dichten Vorhängen versehen. Die Rufe wurden immer stürmischer, und jetzt hörte man aus dem Hintergrund in scharfer, und schneidendem Ton die Worte: „Wenn uns Graf Andrássy nicht hört und uns keine Antwort gibt, so werden wir uns an eine andere Adresse wenden!“

Im ersten Stockwerk entsteht nun eine gewisse Bewegung. „Er kommt!“ heißt es in der Menge. Die Vorhänge werden von geschäftigen Händen zurückgezogen, die Flügelthüren, die auf dem Balkon im ersten Stockwerk führen, öffnen sich mit einem Schlag, und in dem ungewissen Zwielficht des Spätherbstabends sieht man die hohe schlanke Gestalt des Grafen Andrássy. Vorhüptig ist der Minister herausgetreten. Durch die geöffnete Thür quillt das volle Licht der Lustern des großen Salons, von dem sich der Kopf des Ministers mit dem vollen eisgrauen Haar scharf abhebt.

„Ruhe! Ruhe!“ schallt es über den Platz. „Graf Andrássy will reden!“ Die Menge folgt dieser Aufforderung und der Minister beginnt zu sprechen. Jedes seine mit lauter Stimme langsam und gemessen gesprochenen Worte ist deutlich vernehmbar.

Ansprache des Ministers des Aeußern Grafen Andrássy.

Graf Andrássy sagte:
„In diesen schwierigen Zeiten und in meiner verantwortungsvollen Stellung möchte ich keine längere Rede halten. Ich danke Ihnen, daß Sie erschienen sind. Ich will Ihnen nur versichern, daß ich alles Menschenmöglich tun werde, um einen den Umständen angemessenen guten und (nach einer Pause mit starker Betonung) schnellen Frieden zu verschaffen. (Hochrufe.) Nach vierjährigem Kampfe verdienen unsere Völker, die so treu ihre Pflicht erfüllt haben, den Frieden, den Sr. Majestät vom ersten Tage seiner Regierung an angestrebt

hat. Es lebe der Friedenskaiser, es lebe das tapfere ungarische und das Wiener Volk!“

Mit der ungarischen Hebung „Ich empfehle mich Ihnen, meine Herren!“, schloß Graf Andrássy seine Ansprache. Die Worte des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In die Aklamationen mischten sich aber auch verschiedene Gegenrufe und insbesondere hörte man laut und deutlich die Worte: „Auf nach Deutschland!“

Nach ungefähr dreiviertelstündiger Dauer war diese Friedensdemonstration zu Ende, die Teilnehmer zogen ab und der Ballplatz lag wieder in trostloser Ruhe und Abgeschiedenheit da.